

FRANZ-VON-SALES – NOVENE 2017

WORAN FRANZ VON SALES GLAUBTE – „JESUS CHRISTUS – HÖHEPUNKT DER SCHÖPFUNG“

ZUM ZWEITEN TAG DER NOVENE

Schwester Maria Kreiner – Aiterhofen

Liebe Mitchristen,

heute ist der zweite Tag des Salesnovene hier im PV Indersdorf. Sie steht unter dem Thema: „Woran Franz von Sales glaubte“ heute mit dem Unterthema: „Jesus Christus – Höhepunkt der Schöpfung“

Ich habe mich auf die Spurensuche gemacht, um uns auf dieses Thema einlassen zu können. Zuerst dachte ich mir, ich weiß eigentlich gar nicht genau, woran Franz von Sales glaubte – wie er die Aussage „Jesus Christus, Höhepunkt der Schöpfung“ verstand, verkündete und in sein spirituelles Leben konkret umsetzte. Ein Buch sollte mir helfen, aber dieses Buch ist nicht bei mir angekommen. Aus diesem Grunde habe ich mich einfach darangemacht, in der Bibel nach konkreten Aussagen zu suchen, die diese Glaubensaussage unterstreichen und belegen. Dann können wir schließlich nicht so weit von Glaubensverständnis Franz von Sales im Blick auf „Jesus Christus, Höhepunkt der Schöpfung“ entfernt sein.

Wir alle kennen den 1. Schöpfungsbericht der Bibel im Buch Genesis. Er eröffnet das erste Buch der Bibel mit einem feierlichen Hymnus, in dem der Glaube an Gott den Schöpfer zum Ausdruck gebracht wird. Kennen wir ihn sehr gut, können wir uns an den Text näher erinnern? Auf jeden Fall erinnern wir uns an die Aussage – das setze ich jetzt einfach mal voraus – Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde ... Ein wenig später lesen wir „... und der Geist schwebte über den Wassern!“ Wenn ich diesen Text mit den Schülern erarbeite, stelle ich die Frage: Und wie ist Jesus beim Schöpfungsakt Gottes gegenwärtig? Es kommen viele Antworten.

Machen wir einen Sprung: Wenn wir an den Anfang des Johannesevangeliums schauen – auf den Text des Prologs – Im Anfang war das Wort und das Wort war Gott ... – dann müsste uns gleich die Antwort kommen, denn wir wissen ja, dass der Autor des 1. Schöpfungsberichts, Gott den Schöpfer handeln und wirken lässt, in dem er „spricht“. Gott spricht sich aus am Anfang der Schöpfung, Gott spricht sich immer wieder aus im Laufe der Heilsgeschichte in seinen vielfältigen

Offenbarungen. Als die Fülle der Zeiten gekommen ist, spricht sich Gott in ganz besonderer Weise und einzigartig aus in seinem Sohn Jesus Christus, der als Wort Gottes Fleisch geworden ist, wie wir wieder im Johannesprolog lesen können.

Papst Franziskus unterstreicht dies mit seinen Worten in der Enzyklika „Laudato si“: Der Prolog des Johannes zeigt das schöpferische Handeln Christi als des göttlichen Wortes. Doch dieser Prolog überrascht durch seine Behauptung, „dass dieses Wort ‚Fleisch geworden‘ ist.“

Eine Person der Trinität hat sich in den geschaffenen Kosmos eingefügt und ihr Geschick mit ihm durchlaufen bis zum Kreuz. Vom Anbeginn der Welt, in besonderer Weise jedoch seit der Inkarnation, der Menschwerdung unseres Gottes, wirkt das Christusbysterium geheimnisvoll in der Gesamtheit der natürlichen Wirklichkeit, ohne deswegen dessen Autonomie zu beeinträchtigen.

Im Sprechen Gottes als Schöpfungsakt also ist Jesus Christus gegenwärtig. Und nicht nur das. Er war schon vor der Schöpfung und ist zum Höhepunkt der Schöpfung geworden.

Papst Benedikt sagt dazu in einer Katechese:

„Christsein heißt – Glauben heißt: mit der Ganzheit seines Lebens, mit Taten und Leiden sich in dieses Geheimnis Gottes hineinzubegeben, sich von ihm führen lassen.

Und endlich ist Christus der Sinn und der Höhepunkt der ganzen Schöpfung. Christus ist der neue endgültige Mensch, in dem wirklich das Bild-Gottes-Sein voll ausgeprägt ist. Und mit ihm beginnt ein neues Menschsein, in das wir hineintreten durch Taufe und Glauben.

Um dieses zu verstehen und für sich selbst als Glaubensinhalt annehmen zu können, helfen uns die Christushymnen des Neuen Testaments. Sie gelten als feierliche Glaubensbekenntnisse der jungen Kirche, die in ihren Gottesdiensten Eingang gefunden haben.

So möchte ich unseren Blick auf den bekannten Hymnus aus dem Kolosserbrief 1,12 – 20 lenken, der in der Weihnachtszeit auch verstärkt in Vesper und Abendlob gesungen wird.

Ich greife ein paar Kernsätze heraus und versuche anhand deren Inhalte zusammen mit Ihnen auf die Spur zu kommen:

Er, Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

Denn in ihm wurde alles erschaffen ...

alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.

Er ist vor aller Schöpfung. In ihm hat alles Bestand.

Wenn Jesus Christus der Erstgeborene der ganzen Schöpfung genannt wird, dann ist er schon einmal der Erste, und danach kommen die vielen anderen Geschöpfe.

Andererseits verstehen wir dies auch so, dass sein Vorrang mehr ist als ein Vorrang der Zeit. Es geht hier um einen Vorrang der Ehre und Ursache. Paulus möchte damit die universale und zentrale Stellung Christi in der Schöpfung und im Leben der Menschen herausstellen.

Jesus ergreift die Welt und unser Leben nicht von außen. Er ist vor allem und schließt damit alles ein, was vor ihm, nach ihm, was unter ihm ist.

Jesus Christus lebt folglicherweise auch zuinnerst in allem. Seine Gegenwart ist in der ganzen Schöpfung und in allen Geschöpfen gegenwärtig.

Und weil in Jesus die Fülle Gottes selbst lebt, werden alle geschaffenen Wesen von dem in Christus anwesenden Gott erfüllt und von dessen Klarheit erhellt. Wir wissen, dass das aber bis jetzt noch nicht erreicht wurde. Die Schöpfung ist dann vollendet, wenn dieses Ziel erreicht ist.

In „Laudato si“, der Schöpfungsenzyklika unseres Papstes Franziskus, können wir dazu folgendes lesen:

„Nach dem christlichen Verständnis der Wirklichkeit geht die Bestimmung der gesamten Schöpfung über das Christusmysterium, das von Anfang aller Dinge an gegenwärtig ist.“

Das bedeutet auch, dass die Inkarnation, die Menschwerdung Jesu, in unserer Zeit kein Bruch zur Schöpfung ist. Wenn alles über das Christusmysterium zu verstehen ist, dann dürfen wir auch glauben, dass die Inkarnation an sich schon von Anfang an, seit Anbeginn der Schöpfung grundgelegt war. Ja, sie war bereits in der Schöpfung selbst Realität. Und damit finden wir eine Bestätigung der heute in dieser Predigt grundgelegten Glaubensaussage: Jesus Christus ist Höhepunkt der Schöpfung.

Abschließend möchte ich noch Verse aus dem Anfang des Hebräerbriefes in unsere Mitte stellen, ohne sie zu kommentieren, die dies auf ihre Weise unterstreichen und bestätigen:

In dieser Endzeit hat Gott gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat.

Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein mächtiges Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt. Und weiter:

Ich will für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein?

Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er:

Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen.

Für die nächste Predigt bleibt dann die Hausaufgabe für jeden einzelnen von uns: Wenn das so ist, wenn zu meinem Glauben die Glaubensaussage: Jesus Christus ist der Höhepunkt der Schöpfung gehört und ich sie mit dem Glauben von Franz von Sales teilen möchte, dass ich mir überlege, was bedeutet diese Aussage für meinen Glauben im Alltag, für meine Christusbeziehung und für mein Verhältnis zur gesamten Schöpfung.

Diese Glaubensaussage entlässt uns auf jeden Fall nicht so schnell aus der Verantwortung.